



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das V. Capitel. Von den Geistlichen vnd Ordenspersonen/ die in der Welt
grosses verlassen vnd darnach geringen anleben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

lib. 1. de leg.

Begierlichkeit des mehr vnd mehr zu habē / bestehet. Dann wann diese Begierlichkeit abnimpt / da ist einer schon reich genug / wie Plato lehret.

Diese des Geists Armuth besser zu verstehen ist zu merken was der H. Chrysostomus lehret / mit einer Gleichnuß / sprechend: Es ist vnder den jenigen / welche auß Lieb zur geistlichen Armuth kein zeitlich Gut begern / vnd denen / die immer darnach streben ein solcher Biderscheid / als zwischen einem der bey dem vollen Wasserbrunnen stehet / vnd auß grossen hitzigen Durst ein Trunck vber den andern thut / vnd den Durst doch nicht leschen kan; vnd dem andern der kein Lust / oder Willen zu trincken hat. Gleich wie dieser ruhig vnd zu frieden ist / ob er wohl kein Wasser siehet / jener aber mitten im Brunnen dürstet / vnd sauffen will; also ist der vnseelig der viel begehrt; jener der sich begnügen laßt / vnd nichts begehrt / jedoch selig ist. Diß / wie wol seltsam Lehrstück lehret vns die Heilige Schrift eben auch mit diesen Worten: **Es ist einer eben als ein reicher so er doch nichts hat: Vnd ist einer als ein Armer der doch in grossen Reichthumb ist: Wie das?** Eitelkeit / vnd Armseltigkeit ist der Reichthumb / vnd die Güter dieser Welt / die ihre liebhaber wol zu sich locken / nimmer aber ersättigen können: die Armuth im Geist aber bringt ein selige Fülle mit sich / vnd ist ein Vortrab der ewigen Ersättigung.

Laert. lib. 2. de Socrate

Eben dieselbe Armuth des Geists erläutert auch ein ander spruch des Heydnischen weisen Manns Socratis / in deme er gesagt hat: Den Göttern ist am gleichsten / der am wenigsten bedarff: weil die Götter gar keines Dings bedörffen. Vnd wenn

er vber den Marck gieng / darauff allerley Sachen zu kauffen waren / frolocket er vor Fremden: **Ey wie bedarff ich so vieler Ding nicht.** Aber viel ein ander Gesang singen die Weltkinder / wenn sie ihres Dings irgend sehen / da geht ihnen das Gemüth auß vnd sprechen: Ach hette ich doch dieses / wie viel Dings manglet mir noch? &c.

Das V. Capitel.

Von den Geistlichen vnd Ordenspersonen / die in der Welt grosses verlassen vnd darnach geringen anleben.

Auß dem / was jeso gesagt / haben wir anfangs zu lehren / daß vns zur geistlichen Armuth nicht genug sey / den Irdischen Gütern absagen / sonder wir müssen auch vnser Begierden davon ziehen. Ist noch ein Fimcklein der Begierlichkeit zu solchen Weltgütern in vns / so haben wir noch nicht recht die Armuth gesucht / vnd seynd darumb nit recht geistlich / sonder tragen vnter der Laruen der Armut / den Weltpuppē noch herum. Neben dem ist zu merken / daß der Geistliche so den grössern Dingen in der Welt abgesetzt vnd sich in dem Orden an die geringe hanget / nemblich zu irgend einer Zeltē / Buch / Kleid / Bildt / &c. nicht vollkommenlich arm im Geist kan genennet werden; weil solche Armuth in dem besteht / daß man das Gemüth / vnd Begierde von zeitlichen abziehe.

Solche falsche armē strafft jener Abt Daniel sehr ernstlich bey Cassiano vnd spricht: Ich weiß nit / auff was Weiß ich ein lächerliche Sach / die sich bey manchē Geistliche

Coll. 4. Abb. D. c. 21.

Xxxx 2

spüren

spüren läßt / beschreiben soll / welche nem-
 blich mit so dapffern Gemüth / groß
 Geld vnd Gut in der Welt veracht haben /
 darnach aber im Orden zu schlechten / vnd
 geringen Dingen ein so eyfferige Begierde
 vnd Lieb gewinnen / wie auch nach manchē
 geringen Werth oder Gelegenheit mit so
 heissem Ernst vnd Willen streben / der mit
 dem Sinn / den sie in der Welt nach den
 zeitlichen Gütern gehabt / weit nicht zu ver-
 gleichen ist. Diese haben ihren geizigen Muth
 vnd appetit etwas zu haben / sambt ihren
 Gütern nicht abgelegt / sondern verändert /
 vnd den Gift der leidigen Annüherung vñ
 Begierlichkeit mit sich ins Closter bracht /
 allda sie sich mehr vmb die kleine Ding /
 vnd nichtige Kindergerwerb reissen / als sie
 zuvor vmb das groß gethan. Der Vnder-
 scheid der Reichthumb macht nicht arm /
 sondern die Abtödtung der Begierlichkeit.
 Es ist Gott nicht gefällig wen das Ge-
 müth verstrickt wird / daß es sich zu ihm
 nit erschwingen kan / der Strick sey von
 Gold / oder Bley / von Seiden / oder Stroh.
 Mann halte für die Augen ein Guldene /
 Silberne / ahymen / oder irdinen Teller /
 es gilt gleich / alle vnd jede halten dir die
 Sonnenstralen auff. Also verhundern dich
 auch die geringe Ding darauff du dein Be-
 gierd / vnd Augen schlägst an der vollkom-
 menen Lieb der Armuth.

in Bi-
 blioth
 PP. 16.
 3. opusc
 ult.

Ein fein Gespräch hietle hievon vor-
 zeiten der Abt Marcus mit seiner See-
 len / vnd sprach: Mein Seel / du magst
 sprechen / wir samblen auch kein
 Reichthumb / wir besitzen keine
 Güter : aber ich sag dir / mein
 liebste Seel / Geid / vnd Gut kan
 vns kein Schaden bringen / son-
 der der Mißbrauch desselben.

Dann es haben viel reichen / als
 Abraham / David / Jacob / Job /
 doch ohne Lieb zu den Reich-
 thumben Gott gefallen. Wir
 ernehren aber oft ohne Reich-
 thumb den Wurm des Geizs in
 einer sehr geringen Materi : Wir
 samblen kein Goldt oder Silber /
 aber doch sonsten viel schlechte
 Sachen / vnd seynd oft mehr solchem vn-
 nützen Gerümpel ergeben / als dem großen
 Gut in der Welt. Wir trachten nach
 keinen Prelaturen / vnd hohen
 Würden / jedoch fahen wir allen
 Luft / vnd Rauch des Lobs /
 vnd eytlen Ehrn auff / vnd seynd
 viel armseliger als die Welt leut / je mehr
 wir solche nichtige Ding suchen / vnd lie-
 ben. Was sie begehren / darnach sie trachten
 hat ja ein feinen Schein vnd Namen / als
 ob es etwas wehrt sey / wir haben solchs ver-
 acht / vnd suchen was weit verächtlicher ist.
 Nach der Lehr des heiligen Pauli solten wir
 zum vollkommenen Mann werden / vnd
 täglich werden wir kindischer ; männlich
 haben wir grosses Gut verlassen / kindisch
 suchen wir in dem geistlichen Standt Kin-
 dertpiel / vnd wo vns solchs Gauckel-
 werck genommen wird / sehe da seynd wir
 im Harnisch.

Das ist zu beueine billich / daß ein geist-
 licher / der so standhaftig alles in der Welt
 verlassen / an so geringen Sachen sein Los-
 sten ankleben läßt / vnd so gar sich darein er-
 gibt / daß er vmb deren Enzihung / betrübe
 vnd vnruhig wird : wie ein Kind / wann
 man ihm einen Apffel abnimmt. Hier-
 ber klage billich der heilige Geist / durch den
 heiligen Bernardum / der also spricht: Wir

Ad Mo-
 nach 5.
 Bertaub

Mönch seynd armfeligter als alle Menschen, wann wir vmb so geringe Ding Noth leiden. Ist es nicht ein grosse Blind, ja Vnsinnigkeit / das grösser verlassen / vnd dem geringern nachhangen. Haben wir die ganze Welt verlassen / den Freystand abgesagt / in den Closterstand verschlossen / vnsern eignen Willen vbergebē / vnd andere Menschen vber vnserre Häupter gesetzt / wie wir ds zugehn, wann wir diß all in vnser Hinlässigkeit vnd Vnverstand werden veriteren ?

Das VI. Capitel.

Von dreyerley Staffeln der Armuth.

WElche von dem Gelübd oder Tugend der Armuth schreiben / seyn drey Staffeln derselben. Auff dem ersten Staffel seynd die / welche war außertlich das Gut verlassen / inwendig aber vnd mit dem Gemüt selbigem nicht absagen : solche seynd keine rechte Armen im Geist / auch keine wahre geistlichen sondern Betrieger. Auff dem andern Staffel seynd die / welche mit Gemüt vnd der That dem irdischen absagen / vnd in einem Orden nichts vbrigs begehren / jedoch trachten sie sehr ernstlich dahin / daß ihnen gar nichts an nothwendiger Vnterhaltung / in Essen / Trincken / Schlaffen / Kleidung / vnd allerley gebrechen / wo ihnen hierinn etwas zu wider ge-

schicht / oder abgebrochen wird / nehmen sie es sehr vngütlich auff / vnd klagen darüber. Vnd diß ist auch keine vollkommene Armuth / wie der H. Bernardus sagt : **Es seynd die arm seyn wollen / jedoch mit dem Beding / daß ihnen nichts mangle / sie lieben die Armuth / aber also / daß sie kein Armuth / oder Abbruch leiden wollen.** Diß ist so gar kein Armuth / daß es auch der größte Wohlstand ist / der bey dem allerreichsten in der Welt nicht gefunden wird. Dann es eben diesen sehr / vnd an vielen ermanglet / entweder / weil ihnen offte die Zinsen vnd jährliche Einkommen außbleiben / oder sonsten der Krieg sie vberfällt / oder auß Kargheit nicht alles bestellē wollen / oder das Hausgesind vnd Dienstboten ihnen nicht recht bestellen vnd zubereiten was sie haben / vnd haben können. Wie will dann ein Geistlicher / der die Armuth angelobt / vnd zuhalten geschworen hat / daß ihm nichts manglen soll ? Will er vnter dem armen Christo mehr haben / als er vnter der reichen Welt / oder Teuffelsdienst hatt haben können ? Wie vbel steht es dem an / der in geistlichen Stand darumb eingangen / daß er sich vnd seine Sündigkeiten vberwinde / jez begehre genüglicher vnd besser gehalten zu werden / als ihm in der Welt widerfahren wäre ! Seltsame Anschläge seynd diß.

Den dritten Grad muß ein wahre Ordensperson ersteigen / vnd an dem nothwendigen mangel leiden : Dann ein wahrer Liebhaber der Armuth / achtet auch die Nothdurfft nicht so viel / als ein Weltkind den Ubersuß. Da soll sich dan diese vnserre Lieb sehen lassen / vnd kein Nothdurfft gesucht werden / da keine ist / sondern sollen mit